

WESTFALEN  
CLASSICS  
2010

**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.



**PROVINZIAL**

Kulturstiftung der  
Westfälischen Provinzialversicherungen



[www.westfalenclassics.de](http://www.westfalenclassics.de)  
Festivaltermin im nächsten Jahr:  
16. - 25. September 2011

print design textart: [www.heising-design.de](http://www.heising-design.de)

WESTFALEN  
CLASSICS  
2010



INTERNATIONALES  
MUSIKFESTIVAL

17. - 26. SEPTEMBER

PROGRAMM

# WESTFALEN CLASSICS 2010

Konzertprogramme

**S. 4 - 23**

Uraufführungen

**S. 24 - 25**

Die Künstler

**S. 26 - 35**

Infos + Hinweise

**S. 36 - 39**



Verehrte Festivalbesucher, liebe Musikfreunde,

wir freuen uns, gemeinsam mit Ihnen das sechste Musikfestival in unserer Region zu begehen. „Wallfahrtsort“ bleibt dabei „unsere“ Elisabethkirche auf dem großzügigen, eindrucksvollen Gelände der LWL-Klinik in Warstein, das ebenso zum Flanieren vor dem Konzert einlädt. Wir veranstalten in diesem Jahr neben den bereits traditionellen Spielstätten neu ein Konzert in der Pankratiuskirche in Anröchte.

Ganz besonders wird Ihnen in diesem Jahr auffallen, dass wir vermehrt „Junior Artists“ eingeladen haben, um gemeinsam mit vielversprechenden Nachwuchskünstlern auf die Bühne zu treten. Dabei freuen wir uns ebenso auf das Okayama Quartett aus Tokio, das im Rahmen seiner Deutschland-Tournee auch Gast bei uns sein wird, um sich im Ensemble mit anderen Festivalkünstlern zu „mischen“.

Natürlich führen wir unsere Arbeit an öffentlichen Schulen weiter. Wieder präsentieren sich unsere Festivalkünstler mit musikalischen Auszügen mehrerer hundert Kindern während des morgendlichen Unterrichts. Die Begeisterung und Offenheit der jungen Menschen ist uns dabei immer wieder Bestätigung und Ermutigung. Nun gehen wir noch einen Schritt weiter und gestalten gemeinsam ein Konzert mit Kindern und Jugendlichen am Mariengymnasium in Werl!

In unserer programmatischen Auseinandersetzung mit großen Werken der musikalischen Weltliteratur – Werken der kleinen Form und ungehörtes, neu entdecktes – bis hin zu größeren Ensemblewerken garantieren wir Ihnen spannende, erfrischende und festliche Momente mit den diesjährigen Künstlern. Viele sind Ihnen durch ihre wiederholte Teilnahme bereits in bester Erinnerung, und auch auf eine ganze Reihe neuer Interpreten von Weltrang dürfen Sie gespannt sein!

**Ihr Peter Hörr**  
*Intendant*

Fr. 17.09. · 19:30 Uhr · Elisabethkirche Warstein

**Wolfgang Amadeus Mozart** (1756-1791)  
**Streichquintett C-Dur KV 515**

*Allegro*  
*Andante*  
Menuetto: *Allegretto - Trio*  
*Allegro*

**Florent Schmitt** (1870-1958)  
**Klavierquintett h-Moll op. 51**

*Lent et grave. - Animé*  
*Lent*  
*Animé*

- Pause -

**Felix Mendelssohn-Bartholdy** (1809-1847)  
**Oktett für Streicher Es-Dur op. 20**

*Allegro moderato con fuoco*  
*Andante*  
Scherzo: *Allegro leggierissimo*  
*Presto*

**Okayama String Quartet**

Kiyoshi Okayama *Violine*  
Yoshiko Hattori *Violine*  
Ryo Sasaki *Viola*  
Fumiaki Kono *Violoncello*

**Nicolas Koeckert, Mirijam Contzen** *Violine*

**Mark Gothoni** *Violine/Viola*

**Ulrich Eichenauer, Barbara Buntrock** *Viola*

**Peter Hörr** *Violoncello*

**Henri Sigfridsson** *Klavier*

► Mozart hatte seinem Freund Joseph Haydn sechs Streichquartette gewidmet und diese die „Frucht einer langen und mühevollen Arbeit“ genannt. Der Mythos vom Komponisten Mozart, der mit leichter Hand die genialsten Werke gleichsam aufs Papier geworfen habe, lässt sich nicht aufrechterhalten. In ganz besonderem Maße gilt das auch für das Streichquintett C-Dur, das er am 19. April 1787 in Wien vollendete. Alle fünf Stimmen sind gleichberechtigt am musikalischen Geschehen beteiligt. Imitatorische Stimmführung, Dialoge, abwechslungsreiche Kombination der Instrumente und konzertante Passagen verwirklichen das Ideal der Ensemblekammermusik. Dabei weisen die Innenstimmen eine Klangfülle und Vielfalt auf, wie sie es seit Bach nicht mehr gegeben hat. Ein Subskriptionsangebot, das Mozart 1788 wiederholt annoncierte und wegen zu geringer Nachfrage verlängern musste, fand kein Echo. Er wurde nicht mehr verstanden, sogar abgelehnt.

► Florent Schmitt, Schüler von Jules Massenet und Gabriel Fauré, Freund von Maurice Ravel, erhielt den begehrten Rompreis und unternahm ausgedehnte Reisen durch Europa und den Vorderen Orient, wo er zahlreiche Themen wie z.B. diejenigen, die er am Toten Meer hörte, sammelte und in seinen Werken verarbeitete. Später lehrte er am Konservatorium in Lyon, arbeitete als Musikredakteur, reiste nach Russland und Amerika, wurde 1957 mit dem großen Musikpreis der Stadt Paris ausgezeichnet.

In den ersten beiden Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts zählte Florent Schmitt zu den führenden Komponisten Frankreichs. Sein Klavierquintett war mit seinem Reichtum an Orientalismen, seiner spontanen Inspiration, seiner fortschrittlichen Harmonik, Rhythmik und Metrik, mit seiner starken Expressivität und meisterhaften Instrumentation hoch modern, nahm sogar spätere Innovationen von Igor Strawinsky und Olivier Messiaen vorweg. Trotz aller Modernismen fühlte er sich der deutschen Romantik mit Brahms und Schumann und der Spätromantik mit Wagner und Strauss verbunden.

► Der 16-jährige Mendelssohn beendete sein Oktett am 15. Oktober 1825 und widmete es seinem Freund und Geigenlehrer Eduard Rietz. Er stellte nicht zwei konzertierende Quartette gegenüber, wie es später Spohr in seinem Doppelquartett vorsah, sondern komponierte ein Werk in achtstimmiger Kompaktheit. „Dieses Oktett muß von allen Instrumenten im Style eines symphonischen Orchesters gespielt werden“, lautete seine Anweisung im Autograph. Nach Schumanns Aussage war das Oktett Mendelssohns Lieblingskomposition aus seiner Jugendzeit.



Sa. 18.09. · 19:30 Uhr · Kapelle Johann Baptist Geseke

**Ludwig van Beethoven** (1770-1827)

**Streichquintett C-Dur op. 29**

*Allegro moderato*

*Adagio molto espressivo*

*Scherzo (Allegro)*

*Presto*

**Dimitri Terzakis** (\*1938)

**Streichsextett** (Uraufführung)

- Pause -

**Antonin Dvorák** (1841-1904)

**Sextett für zwei Violinen, zwei Violen und zwei**

**Violoncelli A-Dur op. 48**

*Allegro moderato*

*Dumka: Poco allegretto*

*Furiant: Presto*

*Tema con Variazioni:*

*Allegretto grazioso, quasi Andantino*

**Nicolas Koeckert, Mirijam Contzen, Lotte Reich** *Violine*

**Mark Gothoni** *Violine/Viola*

**Ulrich Eichenauer, Barbara Buntrock, Ryo Sasaki,**

**Rocío Gómez** *Viola*

**Peter Hörr, Fumiaki Kono, Nico Treutler** *Violoncello*

Konzertaufzeichnung durch den WDR

WDR 3



KONZERT IN JOHANN BAPTIST



Beethoven, kolorierter Stich nach Louis Letronne, 1814

▶ Beethoven widmete sein Streichquintett Graf Moritz von Fries, der dieses bei ihm in Auftrag gegeben hatte. Das Werk knüpft unmittelbar an die frühen Streichquartette op. 18 an und ist zu diesem Zeitpunkt in seiner „spätromantischen Klanggestaltung“ neu und einzigartig. Es erfreute sich damals sehr großer Popularität. Ein Rezensent schrieb später, dass er eben dieses Quintett für das „geistreichste und künstlerisch gereifteste des großen Meisters, zugleich eines seiner einfachsten und darum schon jetzt allgemein beliebtes Werk halte.“

▶ Das Streichsextett Antonin Dvoráks wurde am 29.7.1879 in Berlin durch das erweiterte Joachim Quartett mit sehr großem Erfolg uraufgeführt, erfüllte es doch in hohem Maße den Wunsch des internationalen Publikums nach typisch tschechischer Musik. Als Vorbild dürfte das Sextett seines Gönners Johannes Brahms gedient haben, der eine sehr große Wertschätzung und Sympathie für Dvorák hatte. (Brahms über Dvorák: „Der hat mehr Ideen als wir alle. Aus seinen Abfällen könnte sich jeder andere die Hauptthemen zusammenklauen“). Anklänge an die slawische Volksmusik zeigen sich in den Mittelsätzen, die er als Dumka und Furiant fast wörtlich aus seinen Slawischen Tänzen zitiert.

▶ zur Uraufführung Dimitri Terzakis siehe Seite 24/25

So. 19.09. · 11:30 Uhr · Festsaal Klinikgelände Warstein

**Wolfgang Amadeus Mozart** (1756-1791)

**Streichquartett C-Dur KV 170**

*Thema. Andante*

*Menuetto*

*Un poco adagio*

*Rondeau. Allegro*

**Joseph Haydn** (1732-1809)

**Streichquartett C-Dur op. 20 Nr. 2  
aus den „Sonnenquartetten“**

*Moderato*

*Adagio*

*Menuetto. Allegretto*

*Fuga a 4 Sogetti - Allegro*

- Pause -

**Ludwig van Beethoven** (1770-1827)

**Streichquartett G-Dur op. 18 Nr. 2**

*Allegro*

*Adagio cantabile - Allegro*

*Scherzo: Allegro*

*Allegro molto. Quasi presto*

**Okayama String Quartet**

Kiyoshi Okayama *Violine*

Yoshiko Hattori *Violine*

Ryo Sasaki *Viola*

Fumiaki Kono *Violoncello*

▶ Mozart hatte auf seiner dritten Italienreise im Alter von 17 Jahren sechs Streichquartette geschrieben, die vom Vorbild der neapolitanischen Opersinfonie geprägt waren. Eine zweite Quartettserie, zu der KV 170 gehört, entstand während eines längeren Aufenthaltes in Wien. In Salzburg, wo man eher Serenaden, Divertimenti und Konzerte hören wollte, bestand kein Interesse am elitären und intimen Streichquartett. In seiner pragmatischen Einstellung komponierte er eben in Italien italienisch, in Wien richtete er sich nach den damaligen Wiener Verhältnissen. Er schrieb in selbstbewusster Auseinandersetzung mit dem „Gründervater des Quartetts“ Joseph Haydn, dessen bahnbrechende Quartettserien op. 9, op. 17 und op. 20 den jungen Salzburger tief beeindruckten

und beeinflussten. Im Gegensatz zu seinen italienischen Quartetten schrieb er auf die Wiener Art in KV 170 einen serenadenhaften langsamen Satz und fügte ein Menuett hinzu.

▶ Die Entstehungszeit der Quartette op. 20 nennt man wegen der leidenschaftlichen Tonsprache Haydns „Sturm und Drang“-Phase. Die Gleichzeitigkeit von Satzstrenge und gesteigerter Dramatik beeindruckte besonders auch Beethoven, der sich eine komplette Partitur von op. 20 Nr. 1 anfertigte. Den Schlusssatz bildete, wie es damals in Mode gekommen war und dann auch von Mozart praktiziert wurde, eine komplizierte Fuge. Der Beiname „Sonnenquartette“ geht auf das Titelblatt (mit dem Bild einer Sonne) einer Amsterdamer Ausgabe zurück und führt irreführende Assoziationen herbei.

▶ Beethovens erste Quartettserie op. 18 wurde damals von Künstlern und Publikum sehr zwiespältig aufgenommen. Der berühmte Geiger Louis Spohr beklagte sich anlässlich einer Aufführung 1803 in Leipzig, dass seine Begleiter mit dieser Musik „gänzlich unbekannt und unfähig“ waren, dass das Auditorium sich so langweilte, dass eine laute Konversation begann, welche ihn veranlasste, noch vor Ende des Quartetts die Geige beiseite zu legen und wegzugehen.

Heutzutage sind nur noch die späten Quartette eine Herausforderung an Spieler und Hörer. Das Quartett in G-Dur op. 18 Nr. 2 bildet eine Ausnahme, indem der Komponist auf den galanten Konversationston und die unterhaltsame Divertimentokunst des 18. Jahrhunderts anspielt. Das Werk wurde allgemein als „Komplimentierquartett“ bekannt, wobei das in vielfältiger Hinsicht versteckte Vorbild Haydns oft nicht erkannt wurde.



*Joseph Haydn  
Portraitgemälde  
von Thomas Hardy  
aus dem Jahr 1792*

So. 19.09. · 19:30 Uhr · Elisabethkirche Warstein

**Johann Sebastian Bach** (1685-1750)

**„Italienisches Konzert“ F-Dur BWV 971**

*ohne Tempoangabe*

*Andante*

*Presto*

**„O Mensch beweine dein' Sünde groß“**

aus dem Orgelbüchlein BWV 622

(Arrangement von Max Reger)

*Adagio assai*

**Konzert für zwei Violinen und Streicher**

**d-Moll BWV 1043**

*Vivace*

*Largo, ma non tanto*

*Allegro*

- Pause -

**Aus dem „Musikalischen Opfer“ BWV 1079:**

**Ricercar**

*(Regis Jussu Cantio Et Reliqua Arte Recessiva -  
der auf Befehl des Königs ausgeführte Satz und  
das übrige nach Kanonkunst gelöst)*

**Canones diversi super Thema Regium**

*Canon a 2*

*Canon a 2 Violini in unisono*

*Canon a 2 per motum contrarium*

*(in der Gegenbewegung)*

*Canon a 2 per augmentationem, contrario motu*

*„Notulis crescentibus crescat Fortuna Regis“*

*(„mit den anwachsenden Noten wachse das Glück  
des Königs“)*

*Canon a 2 per tonos*

*„Ascendenteque Modulatione ascendat Gloria Regis“*

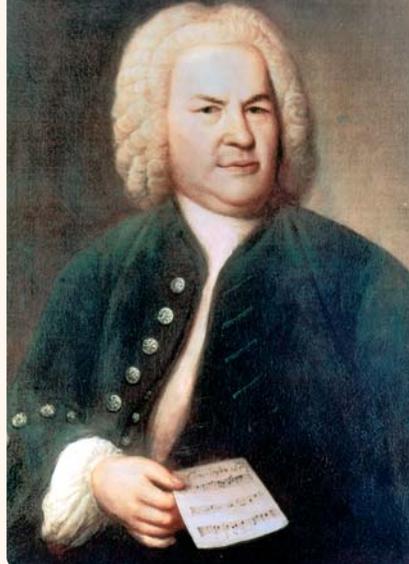
*(„mit der aufsteigenden Modulation steige der Ruhm  
des Königs“)*

**Konzert für Klavier und Orchester d-Moll BWV 1052**

*Allegro*

*Adagio*

*Allegro*



*Johann Sebastian Bach in dem  
berühmten Portrait von Johann  
Elias Hausmann, 1746*

**Henri Sigfridsson** *Klavier*

**Kiyoshi Okayama, Yoshiko Hattori** *Violine solo*

**Mark Gothoni, Nicolas Koeckert, Lotte Reich** *Violine*

**Ulrich Eichenauer, Rocío Gómez** *Viola*

**Peter Hörr, Nico Treutler** *Violoncello*

► *mehr zu den Werken auf Seite 12/13*

▶ „Zweyter Theil der Clavier Übung, bestehend in einem Concerto nach Italienischem gusto vor ein Clavicymbel mit zweyen Manualen, Denen Liebhaber zur Gemüths-Ergötzung verfertigt von Johann Sebastian Bach“ heißt es auf dem Titelblatt. Das „Italienische Konzert“ ist eine Übertragung der Vivaldischen Konzertform auf das Tasteninstrument, d.h. Ritornelle und Soloteile sind nur einem Instrument anvertraut. Besonders beeindruckend ist der langsame Mittelsatz. Über einem dreistimmigen Unterstimmenkomplex entfaltet sich eine Oberstimme in italienischer, kantabler Art, wobei Bach willkürliche Verzierungen hinzufügt und diese auch aus-schreibt.

▶ Max Reger arrangierte das Choralvorspiel „O Mensch be-wein dein' Sünde groß“ für einen vierstimmigen Streichersatz und versah diesen mit zusätzlichen Forderungen an Artikulation und Dynamik, wodurch er eine sehr emotionale und fast romantische Stimmung erreichte.

▶ Das etwa 1730 in Köthen entstandene Konzert für zwei Violinen und Orchester ist sicherlich dem Umstand zu verdanken, dass man am dortigen Hof großen Wert auf musikalische Repräsentation legte, dass Bach ein hervorragendes Orchester und berühmte Solisten zur Verfügung standen. Dieses „Doppelkonzert“ gehört heute zu den bekanntesten Instrumentalkonzerten Bachs.

▶ Der Bachbiograph Forkel, der noch die beiden Bach-Söhne Friedemann und Carl Philipp Emanuel kannte und daher als zuverlässiger Beobachter betrachtet werden kann, berichtet, dass Johann Sebastian Bach anlässlich seines Besuches in Berlin von König Friedrich II. aufgefordert wurde, die in mehreren Zimmern herumstehenden Silbermannschen Fortepiano zu probieren und aus dem Stehgreif eine Fuge mit einem vom König selbst ausgedachten Thema zu spielen. Bach berichtet selbst im Vorwort seines Musikalischen Opfers über diese Begebenheit:

„Ew. Majestät weyhe hiermit in tiefster Unthertänigkeit ein Musicalisches Opfer, dessen edelster Theil von Deroselben hoher Hand selbst herrühret. Mit einem ehrfurchtsvollen Vergnügen erinnere ich mich an noch der ganz besonderen Königlichen Gnade, da vor einiger Zeit, bey meiner Anwesenheit in Potsdam, Ew. Majetät selbst, ein Thema zu einer Fuge auf dem Clavier mir vorzuspielen geruheten, und zugleich allergnädigst auferlegten, solches alsobald in Deroselben höchsten Gegenwart auszuführen. Ew. Majestät Befehl zu

gehorsamen, war meine Unterthänigste Schuldigkeit. Ich bemerkte aber gar bald, daß wegen Mangels nöthiger Vorber-eitung, die Ausführung nicht also geraten wollte, als es ein so treffliches Thema erfordert. Ich fasste demnach den Entschluß, und machte mich sogleich anheischig, dieses recht Königliche Thema vollkommener auszuarbeiten, und sodann der Welt bekannt zu geben...“

Bach ließ sein Werk in Kupfer stechen und übersandte es dem König.

▶ Nach Bachs Köthener Zeit, in der er vor allen Dingen als Geiger und Bratscher tätig war und für seine ausgezeichneten Kollegen Violinkonzerte geschrieben hatte, ergab sich in Leipzig die Möglichkeit, nach Übernahme des „Schottischen Collegium Musicum“ solistisch als Cembalist aufzutreten. Er richtete, vielleicht auch aus Zeitnot, die meisten seiner Violinkonzerte für Cembalo ein.

Auch das Konzert in d-Moll BWV 1052 geht auf ein Violinkonzert zurück. Bach hat dessen ersten Satz als Vorspiel zur Kantate Nr. 188 „Ich habe meine Zuversicht“ eingesetzt, der langsame Satz findet sich im Chor der Kantate Nr. 146 „Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen“ wieder, was für die Affektendarstellung des Instrumentalkonzerts aufschlussreich ist.

*Bach am Cembalo – Ausschnitt aus: Bach am Hofe Friedrich des Großen, Zeichnung von Carl Röhling, um 1890*



Di. 21.09. · 19:30 Uhr · Pankratiuskirche Anröchte

**Georg Philipp Telemann** (1681-1767)  
**Fantasie für Violine solo**

**Jean Baptiste Barrière** (1707-1747)  
**Sonate für zwei Violoncelli**

**Gideon Klein** (1919-1945)  
**Steichtrio für Violine, Viola und Violoncello**  
*Allegro spiccato*  
*Lento (Variation über ein mährisches Volkslied)*  
*Molto vivace*

- Pause -

**Dmitri Schostakowitsch** (1906-1975)  
**Streichquartett Nr. 6 G-Dur op. 101**  
*Allegretto*  
*Moderato con moto*  
*Lento*  
*Allegretto*

**Mark Gothoni** *Violine*  
**Norbert Anger, Peter Hörr** *Violoncello*  
**Latica Honda-Rosenberg, Lotte Reich** *Violine*  
**Hartmut Rohde, Rocío Gómez** *Viola*  
**Nico Treutler** *Violoncello*

► Georg Philipp Telemann hat in seinem sagenhaft umfangreichen Schaffen auch das Gebiet der Kammermusik ohne Generalpaß gepflegt. Die 12 Fantasien für Violine solo, 1735 entstanden, zeigen formal Elemente der Sonate, des Konzerts und der Suite, die kontrastreich gegenübergestellt werden. Polyphones Denken und Vorliebe für reiche Mehrstimmigkeit bieten dem Instrumentalisten viele Spielmöglichkeiten.

► Jean Baptiste Barrière war der bekannteste und virtuoseste französische Cellist seiner Zeit. Sein perfektes Spiel brachte, nachdem bis dahin die Gambe vorherrschend war, den Durchbruch für das Violoncello. Er war Mitglied der königlichen Oper und gab Konzerte bei den Concerts Spirituels, die im „Mercure de France“ sehr lobenswert besprochen wurden.

► Gideon Klein lernte schon mit 11 Jahren als außerordentlicher Student am Prager Konservatorium. Nach dem Abitur studierte er Klavier und Komposition bei Alois Haba sowie Musikwissenschaft an der Prager Karls-Universität. Nach der Einführung der Rassengesetze durfte er wegen seiner jüdischen Herkunft nicht mehr öffentlich auftreten und wurde 1941 in Theresienstadt interniert, wo er innerhalb des Vorzeigeprogramms der Nationalsozialisten einer vielseitigen musikalischen Tätigkeit nachgehen konnte. 1945 starb er in Auschwitz.

Die in Theresienstadt entstandenen Werke sind erschütternde Dokumente menschlichen und künstlerischen Überlebenswillens.

► Schostakowitsch wurde nach großen Erfolgen mit Sinfonien und Opern vom Bannstrahl des kulturideologischen Stalin getroffen. Die Prawda sprach von Chaos statt Musik, seine Werke wurden nicht mehr aufgeführt. Schostakowitsch ging in die innere Emigration. Er verlas zwar auf Auslandsreisen vorgefertigte Erklärungen und erweckte so den Eindruck von Regimetreue, was aber wirklich in ihm vorging, vertraute er verschlüsselt seinen Sinfonien, Liedern und seiner Kammermusik an.



Das Streichquartett op. 101 entstand zu einer Zeit, als die Pressionen Stalins gemindert schienen. Er schrieb das Stück nach seiner Hochzeit mit seiner zweiten Frau und zeigte darin unbeschwerter Musizierfreudigkeit.

► *Vertiefende Literaturempfehlungen zu Leben und Werk von Gideon Klein und der Theresienstädter Künstler:*  
*Milan Kuna: Musik an der Grenze des Lebens; Zweitausendeins-Verlag, Frankfurt/Main 1993*  
*Frido Mann: Terezin oder Der Führer schenkt den Juden eine Stadt; LIT-Verlag, 1994*  
*Ansichtsexemplare am Abendkassentisch*

Do. 23.09. · 19:30 Uhr · Schloss Körtlinghausen

**Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)**  
**Quintett für zwei Violinen, zwei Violen und Violoncello**  
**c-Moll KV 406**

*Allegro*

*Andante*

*Menuetto in Canone - Trio in Canone al rovescio*

*Allegro*

- Pause -

**Franz Schubert (1797-1828)**  
**Streichquintett C-Dur op. 29 D. 956**

*Allegro ma non troppo*

*Adagio*

*Presto - Trio: Andante sostenuto*

*Allegretto*

**Latica Honda-Rosenberg, Henja Semmler,**  
**Mark Gothoni *Violine***  
**Hartmut Rohde, Christiane Hörr,**  
**Ulrich Eichenauer *Viola***  
**Gregor Horsch, Norbert Anger,**  
**Peter Hörr *Violoncello***

► Mozarts Bläserserenade KV 388 („Nacht Musique“) für zwei Oboen, zwei Klarinetten, zwei Hörner sowie zwei Fagotte, die für eine Huldigung, eine nächtliche Serenade gedacht war, wich durch ihren ernsthaften und zeitweise dramatischen Grundton vom üblichen Divertimentotyp weit ab. Bezeichnenderweise arbeitete er einige Jahre später dieses Werk in ein Streichquintett um (KV 406 in c-Moll) und bestätigte damit dessen Bestimmung für „seriöse“ Kammermusik. Er beschränkte sich auf vier Sätze, die sich durch anspruchsvolle und kunstvolle Kompositionstechnik auszeichneten. Das Menuett bildet einen Kanon im Abstand von nur einem Takt, das Trio bringt einen Kanon in der Umkehrung.

► Schuberts berühmtes Streichquintett entstand, möglicherweise durch Beethovens C-Dur-Quintett angeregt, im Jahre 1828 und wurde vom Hellmesberger Quartett und dem Cellisten Stransky am 17. November 1850 in Wien uraufgeführt. Eine Besonderheit bestand in der Besetzung mit zwei Violon-

celli. Das Werk wurde von den Wiener Kritikern zwar freundlich aufgenommen, erfuhr aber erst später die entsprechende Würdigung seiner Bedeutung und Vielschichtigkeit. Joachim Kaiser schreibt: „Vor dem C-Dur Quintett verneigen sich alle Menschen, denen Musik etwas bedeutet, glücklich bewundernd – oder sie schwärmen.“



*Franz Schubert in der aquarellierten  
Zeichnung von Wilhelm August  
Rieder aus dem Jahr 1825*

Fr. 24.09. · 19:30 Uhr · Jakobikirche Lippstadt

**Robert Schumann** (1810-1856)

**Lieder aus „Myrten“ op. 25**

*Widmung*

*Der Nussbaum*

*Die Lotusblume*

*Lied der Suleika*

*Du bist wie eine Blume*

**Lieder aus dem „Liederkreis“ op. 39**

*In der Fremde*

*Intermezzo*

*Die Stille*

*Mondnacht*

*In der Fremde*

*Frühlingsnacht*

- Pause -

**Franz Schmidt** (1874-1939)

**Klavierquintett G-Dur**

*Lebhaft, doch nicht schnell*

*Adagio*

*Sehr ruhig*

*Sehr lebhaft*

**Nazila Bawandi** *Sopran*

**Cora Irsen** *Klavier*

**Latica Honda-Rosenberg, Henja Semmler** *Violine*

**Christiane Hörr** *Viola*

**Gregor Horsch** *Violoncello*

► In seinen Ansichten über die Aufgabe eines Liederkomponisten verlangte Schumann die Fähigkeit, den Sinn eines Gedichtes voll zu erfassen und in sein inneres Leben einzudringen. Für die Wahrheit des musikalischen Ausdrucks hielt er die „Ausnützung“ des Klaviers, das nicht nur Begleitinstrument sein durfte, sondern die feineren Züge des Gedichtes hervorheben musste. Schumann hatte die Technik des Klavierspiels in einer Weise bereichert, die es ermöglichte, der jeweiligen Stimmung bis in die zartesten Schattierungen gerecht zu werden.

► Der Komponist Franz Schmidt war auch ein außerordentlich erfolgreicher Pianist und Cellist. Als Professor an der Wiener Musikakademie bildete er bedeutende Instrumentalisten, Dirigenten und Komponisten aus. Neben vielen Auszeichnungen erhielt er die Ehrendoktorwürde der Musikakademie Wien. Nach Aussage seiner Schüler beherrschte er nahezu sämtliche damals bekannte Klavierwerke auswendig. Er zählte zu den Komponisten der österreichischen Spätromantik. Seine Werke zeichneten sich durch subtile Harmonik und Instrumentation aus. Sein bekanntestes Stück dürfte wohl das Intermezzo aus der Oper „Notre Dame“ sein, das in vielen Wunschkonzerten immer wieder im Rundfunk erklingt.

Das Klavierquintett für Klavier (linke Hand allein), zwei Violinen, Viola und Violoncello ist dem Pianisten Paul Wittgenstein, Bruder des bekannten Philosophen, gewidmet. Dieser hatte trotz des Verlustes eines Armes als Folge einer Kriegsverletzung zahlreiche Klavierwerke in Auftrag gegeben, um seine Karriere fortsetzen zu können. Der Bitte, Klavierwerke nur für die linke Hand zu schreiben, kamen Komponisten wie u.a. Britten, Hindemith, Korngold und Richard Strauss nach.



Robert Schumann · Lithographie

► Die Liedtexte entnehmen Sie bitte der Programmbeilage des Abends

Sa. 25.09. · 19:30 Uhr · Hohnekirche Soest

**Claude Debussy** (1862-1918)

**Klaviertrio G-Dur**

*Andantino con moto allegro - Allegro appassionato*

*Scherzo - Intermezzo*

*Andante espressivo*

*Finale (Appassionato)*

**Zeljko Brkanovic** (\*1937)

**Klavierquintett** (Uraufführung)

*Moderato risoluto*

*Andante ma non troppo*

*Allegro giocoso*

- Pause -

**Jean Sibelius** (1865-1957)

**Klavierquintett g-Moll**

*Grave - Allegro*

*Intermezzo - Moderato*

*Andante - Scherzo vivacissimo*

*Moderato - Vivace*

**Latica Honda-Rosenberg** *Violine*

**Norbert Anger** *Violoncello*

**Frank-Immo Zichner** *Klavier*

**Henja Semmler, Olga Pak, Mark Gothoni** *Violine*

**Christiane Hörr, Hartmut Rohde** *Viola*

**Gregor Horsch** *Violoncello*

Konzertaufzeichnung durch den WDR



► Das Klaviertrio in G-Dur, erst vor nicht allzu langer Zeit wiederentdeckt und 1985 in der University of Michigan aufgeführt, stellt Claude Debussys erstes Instrumentalwerk dar. Es entstand im September 1880 in der Villa Oppenheim in Fiesole bei Florenz. Der Komponist stand in jenem Sommer im Dienst der russischen Baronin Nadeshda von Meck, die in einem Brief an Tschaikowsky über Debussy mitteilte, dass er gerade an einem Trio schreibe – „auch sehr nett und auch von Massenet zehrend“.

„Natürlich stand dieses Klaviertrio, das Werk des gerade erst 18-jährigen Debussy, unter dem Einfluß des von ihm so verehrten Opernkomponisten Massenet. Auch Schumanns

g-Moll-Klaviersonate und Francks Klavierquintett waren für ihn eine wichtige Informationsquelle. So stellt dieses Trio ein bemerkenswertes Dokument eines kommenden Genies dar.“ (Harenberg, Kammermusikführer)

► Jean Sibelius, eigentlich Johan Julius Christian genannt, stand als finnischer Komponist am Übergang der Spätromantik zur Moderne. Er studierte in Berlin bei Becker und in Wien bei Goldmark und Fuchs, wobei die Bruckner-Rezeption der Wiener Jahre für ihn zeitlebens wichtig war. 1891 kehrte er in sein Heimatland nach Helsinki zurück, um dann dort selbst zu unterrichten. Später erlaubte ihm eine staatliche Ehrenpension auf Lebenszeit, sich nur noch auf das Komponieren zu konzentrieren.

Sibelius war einer der wenigen Komponisten Finnlands, die über die Grenzen ihrer Heimat hinaus bekannt wurden, so mit dem Violinkonzert, das bei der Uraufführung in Berlin 1905 von Richard Strauss dirigiert wurde, mit Sinfonien und sinfonischen Dichtungen. Transparenz trotz musikalischer Dichte, manchmal Schroffheit und eigenwillige Rhythmik sowie melodisches Pathos sind für ihn charakteristisch. Sein Klavierquintett gehört zu den Frühwerken aus dem Jahre 1890.

► zur Uraufführung Zeljko Brkanovic siehe Seite 24/25



Der junge Sibelius:  
Aquarell von Axel  
Gallen-Kallela aus  
dem Jahr 1894

So. 26.09. · 11:30 Uhr · Schloss Körtlinghausen

**Ernst von Dohnányi** (1877-1960)

**Serenade C-Dur für Violine, Viola und Violoncello**

op. 10

*Marcia - Allegro*

*Romanza. Adagio non troppo, quasi andante*

*Scherzo. Vivace*

*Tema con variazioni. Andante con moto*

**Ludwig van Beethoven** (1770-1827)

**Streichtrio G-Dur op. 9 Nr. 1**

*Adagio - Allegro con brio*

*Adagio, ma non tanto e cantabile*

*Scherzo. Allegro*

*Presto*

- Pause -

**Wolfgang Amadeus Mozart** (1756-1791)

**Streichquintett B-Dur KV 174**

*Allegro moderato*

*Adagio*

*Menuetto - Allegretto*

*Allegretto*

**Olga Pak, Henja Semmler, Latica Honda-Rosenberg,**

**Mark Gothoni** *Violine*

**Hartmut Rohde, Ulrich Eichenauer,**

**Christiane Hörr** *Viola*

**Gregor Horsch, Peter Hörr** *Violoncello*

▶ Der ungarische Komponist Ernst von Dohnányi war schon sehr früh, besonders auch als Pianist, tätig. Er machte Bekanntschaft mit Johannes Brahms, der sein erstes Klavierquintett sehr lobte. Er lernte ab 1916 an der Budapester Musikakademie, zog 1948 nach Argentinien und später in die USA, um dort an der Florida State University zu lehren (Er ist übrigens der Großvater von Klaus und Christoph von Dohnányi). Wenn er auch noch deutlich im 19. Jahrhundert verwurzelt war - Brahms war ein ständiger Impulsgeber -, so fand er doch bald einen eigenen Kompositionsstil, in dem er in Bezug auf Harmonik, Instrumentation und Formgebung über seine Vorgänger hinausging.

▶ Das dem Grafen Browne gewidmete Trio für Violine, Viola und Violoncello steht auf der Höhe der ersten Beethoven'schen Streichquartette op. 18. Es gibt sich im ersten Satz schwungvoll, emphatisch, con brio, mit einer dicht gearbeiteten Durchführung. Das kantabile Adagio des ersten Satzes erfährt eine starke dynamische Steigerung, das Scherzo ist aufregend und wird gefolgt von einem leichtgewichtigen Finale Presto, ähnlich einem Perpetuum mobile.

▶ Auf die zuvor erwähnten Wiener Quartette aus dem Spätsommer 1773 folgte noch im selben Jahr Mozarts erstes Streichquintett. Mozart entschied sich für die Besetzung mit zwei Violinen. Die Viola war ihm von allen Streichinstrumenten das liebste. Er legte besonderen Wert auf Klangfülle der Innenstimmen. Sein in Salzburg wirkender Freund Michael Haydn hatte zwei Quintette in gleicher Besetzung geschrieben, die Mozarts Quintett stark beeinflussten. Er übernahm Haydns liebenswürdige Unkompliziertheit, volkstümliche Haltung des Menuetts, Zwiegesang zwischen erster Violine und erster Viola im langsamen Satz und schnelles Laufwerk im letzten Satz.



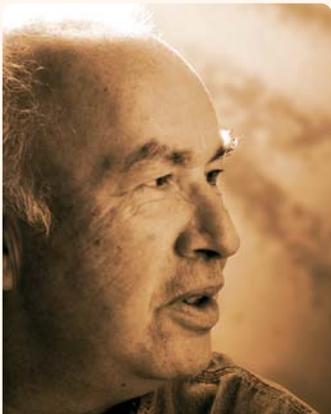
SCHLOSS KÖRTLINGHAUSEN

## DIMITRI TERZAKIS

wurde 1938 in Athen geboren. An den Musikhochschulen in seiner Heimatstadt und Köln erhielt er bei Yannis Papaïannou und Bernd Alois Zimmermann seine kompositorische Ausbildung. Im Laufe der Jahre entwickelte er als „Komponist zwischen zwei Welten“ eine eigene musikalische Sprache, die in den Musikkulturen Griechenlands und des östlichen Mittelmeerraumes wurzelt. Trotzdem ist Terzakis keinesfalls ein bloßer Nachahmer der uralten Traditionen seiner Heimat. Er nutzt jedoch deren technischen Elemente, um eine eigene Ausdrucksweise zu entwickeln, in der horizontale, also melodische Bildungen überwiegen. Diese Melodik bedient sich nicht des temperierten Systems der abendländischen Musik, sondern verwendet in vielfältigen horizontalen Operationen Mikrintervalle, die kleiner als Halbtöne sind.

Terzakis versteht seine Musik als eine Art „Bluttransfusion“ in die Adern der abendländischen Musik, die durch jahrhundertelange Isolation von den großen ost- und außereuropäischen Musikkulturen in eine Art Sackgasse geraten ist. Auch als Kompositionslehrer bemüht er sich, die Horizonte seiner Schüler zu erweitern. So war er 1985/86 Gastprofessor an der Hochschule der Künste in Berlin, 1989 Professor für Komposition an der Musikhochschule Düsseldorf. Von 1990 bis 1997 leitete er die Kompositionsklasse der Musikhochschule Bern, und ab 1994 bis zu seiner Emeritierung war er ordentlicher Professor für Komposition an der Musikhochschule „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig. Dimitri Terzakis lebt und komponiert in Leipzig und im griechischen Nauplia.

In der Neuen Musik nimmt Terzakis eine Sonderstellung ein. Sein Schaffen lässt sich schwer oder überhaupt nicht in eines der bekannten Schubfächer einordnen. Er komponiert weder eine traditionelle abendländische Musik noch die herkömmliche Musik des Balkans. Die Atonalität hat ihn nie ernsthaft beschäftigt, aber auch nicht die übliche Dur-Moll-Tonalität. Er ist ein Melodiker, aber sein melodisches Denken ist keiner Epoche der abendländischen Musik verpflichtet. In keinem seiner Werke gibt es ein original folkloristisches Material, Melodik aus der südosteuropäischen Folklore oder aus der mittelalterlichen byzantinischen Musik. Trotzdem erkennt man in seiner Musik sofort die Wurzeln, die in der Mönchsrepu-



blik des Berges Athos liegen, in der Terzakis seine Schlüsselerlebnisse hatte. Dort wurde ihm bewusst, dass sich gute Musik mit sehr einfachen Mitteln komponieren lässt. Dort habe er gelernt, so sagt er, dass man es nicht nötig habe, ein Arsenal an technischen Mitteln aufzuwenden, um ein vermeintlich großes Kunstwerk zu schaffen.

Hiermit hängt auch zusammen, warum er Komponisten wie Giuseppe Verdi bewundert: Dieser sei, wie auch Franz Schubert, ein Meister der Einfachheit. Beide beherrschen das Geheimnis, mit einfachsten Mitteln große Kunstwerke zu schaffen. *(Quelle: dimitritertzakis.com)*

## ZELJKO BRKANOVIC

wurde 1937 in Zagreb als Sohn des bekannten Komponisten Ivan Brkanovic geboren. Er schloss das Klavierstudium 1964 an der Musikakademie seiner Heimatstadt in der Klasse des berühmten Klavierpädagogen Stancic und die Dirigierausbildung 1979 bei Toma Prosev an der Fakultät für Musikkunst in Skopje ab. Es folgten Meisterkurse bei Hermann Scherchen und Bruno Rigacci in Siena und in Stuttgart, wo er als Stipendiat des DAAD unter Erhard Karoschka arbeitete.

1963 bis 1969 wirkte er als Dirigent am Nationaltheater in Zagreb und arbeitete anschließend als Redakteur der Musikproduktion von Radio Zagreb. Ab 1980 unterrichtete er Komposition und Musiktheorie in Titograd, seit 1983 an der Musikakademie in Zagreb, wo er heute als außerordentlicher Professor tätig ist.

Sein Opus umfasst über 50 Werke für Orchester und verschiedene Kammermusikbesetzungen, die in Kroatien und im Ausland oft aufgeführt wurden. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen wie den Josip Slawenski Preis (1982) und den Preis des Kroatischen Kultusministeriums (1997). Der kroatische Staatspräsident erteilte ihm die Auszeichnung für außerordentliche Verdienste im Kulturbereich.

*(Quelle: Festival der kroatischen Musik in Wien, [www.mic.hr/festival-wien](http://www.mic.hr/festival-wien))*



## NAZILA BAWANDI

Ihre Ausbildung absolvierte die Sopranistin an der Higher Academy of Ballet Teheran unter der Aufsicht des Royal Ballet Covent Garden, London. Nazila Bawandi erhielt ein Stipendium an der Opernschule Wien unter Prof. Rapf. Es folgten weitere Studien als lyrisch-dramatischer Sopran an der Musikhochschule Köln bei Prof. Dr. Müller-Heuser.

Zahlreiche Konzerte und Aufführungen auf verschiedenen europäischen und nordamerikanischen Bühnen ließen sie als Oratorien- und Liedinterpretin bekannt werden. Sie wirkte bei Aufführungen von Düsseldorf bis Los Angeles mit neuen

Kompositionen mit, unter anderem mit Werken des amerikanischen Komponisten Nick Ariondo, und erhielt Einladungen zu internationalen Festivals wie den Bregenzer Festspielen. Ihr besonderes Engagement gilt auch Benefizveranstaltungen wie der AIDS-Gala in Köln und der UNICEF-Gala in Düsseldorf zur Unterstützung von Waisenkindern im Iran.



## BARBARA BUNTROCK

studierte bei Werner Dickel, Barbara Westphal und Heidi Castleman und zur Zeit noch an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin bei Lars Anders Tomter und Tabea Zimmermann-Sloane. Sie besuchte zudem zahlreiche Meisterkurse wie die Verbier Festival Academy oder die IMAS (International Music Academy of Switzerland). Sie ist erste Preis-

trägerin des Internationalen Musikwettbewerbs Markneukirchen 2007, Preisträgerin des Felix Mendelssohn-Bartholdy Wettbewerbs 2008, des Deutschen Musikwettbewerbs 2006, des Internationalen Musikwettbewerbs der ARD München 2004 sowie des Concours de Genève 2005. 2008 wurde sie von ihrer Heimatstadt Wuppertal mit dem Von-der-Heydt Förderpreis ausgezeichnet.

Barbara Buntrock trat als Solistin mit zahlreichen deutschen Orchestern auf. Sie war Stipendiatin der Studienstiftung des Deutschen Volkes und der Deutschen Stiftung Musikleben. Seit Februar 2009 ist sie als 1.Solo-Bratschistin Mitglied des renommierten Gewandhausorchesters Leipzig.

## MIRIJAM CONTZEN

zählt zur Topriege der jungen Geigergeneration. Sie begann das Violinspiel im Alter von zwei Jahren und erhielt bereits früh zahlreiche bedeutende Preise und Auszeichnungen. Ihr Weg führt sie auf die bedeutenden Konzertpodien rund um die Welt. Sie musiziert dabei mit renommierten Orchestern und ist regelmäßiger Gast bei großen internationalen Festivals. In der Spielzeit 2003/2004 debütierte sie bei den Salzburger Festspielen und in der Wigmore Hall London.

Mirijam Contzen gehört zur jungen Künstlerriege von Arte Nova (BMG Classics), sie legte unter anderem CDs mit Violinsonaten französischer Komponisten sowie ein Recital mit dem Titel „Favourite Violin Pieces“ vor. Für letzteres erhielt sie den Deutschen Schallplattenpreis „Echo Klassik“ als beste Nachwuchskünstlerin im Jahr 2001. Mirijam Contzen ist Initiatorin und künstlerische Leiterin des Kammermusik-Festivals auf Schloss Cappenberg.



## ULRICH EICHENAUER

ist regelmäßig zu Gast bei Festivals in Europa und den USA. Die internationale Presse lobt seinen „bezaubernden Ton“, seine „fabelhafte Lebendigkeit“, „atemberaubende Intonationssicherheit“ und „haargenaue Bogenbeherrschung“. Als Solist widmet er sich neben dem traditionellen Repertoire auch der zeitgenössischen Musik.

Nach seinem Studium wurde Ulrich Eichenauer Solobratscher an der Dresdner Philharmonie und Bratschist des New Yorker Mendelssohn String Quartet, mit welchem er in allen wichtigen Konzertsälen der USA konzertierte und regelmäßig Europa bereiste. Zahlreiche Aufnahmen preisgekrönter CDs entstanden. Er ist Professor für Viola an der North Carolina School of the Arts und seit Herbst 2005 Professor an der Musikhochschule „Tibor Varga“ in Sion.

## MARK GOTHONI

Der finnische, in Berlin lebende Geiger war Schüler von Ana Chumachenco in München, Shmuel Ashkenasi in Chicago und Sándor Végh in Salzburg. Nach Preisen bei internationalen Wettbewerben begann seine vielseitige Konzertlaufbahn mit der Auszeichnung „Debüt des Jahres“ beim finnischen Jyväskylä Arts Festival. Als Solist und Kammermusiker machte er sich einen Namen auf allen Kontinenten. Er tritt in den bedeutendsten Sälen wie Berliner Philharmonie, Lincoln Center New York, Casals Hall Tokyo, Concertgebouw Amsterdam sowie auf internationalen Musikfestivals von Kuhmo, Finnland, bis zum Casals Festival in Puerto Rico auf.

Mark Gothoni ist seit 2004 erster Geiger des Orpheus Quartetts sowie Mitglied des Mozart Piano Quartets, mit dem er beim CD-Label MDG Dabringhaus & Grimm unter Exklusivvertrag steht. Neben Meisterkursen weltweit leitet er eine Violinklasse an der Universität der Künste in Berlin. Er ist künstlerischer Leiter der Festivo-Musikfestspiele in Rauma, Finnland, und der Kammermusikurse der Savonlinna Music Academy.



## LATICA HONDA-ROSENBERG

zählt zu den ersten Vertretern der im Konzertleben etablierten Generation junger Geiger. Der Gewinn der Silbermedaille beim Tschaikowsky Wettbewerb in Moskau 1998 ebnete ihr den Weg zu einer internationalen Karriere. Als Neunjährige wurde sie Jungstudentin bei Tibor Varga in Detmold, ihre Ausbildung setzte sie fort bei Zakhar Bron in Madrid und in Lübeck. Sie gastierte als Solistin bei zahlreichen namhaften Orchestern sowie im Rahmen der Salzburger Festspiele, des Rheingau Musikfestivals, der Schwetzingen Festspiele, des Schleswig-Holstein Musik Festivals und der Festivals in Gstaad und Kuhmo.

Latica Honda-Rosenberg nimmt seit 2000 exklusiv für das Label Oehms Classics auf. Neben ihrer weltweiten Konzerttätigkeit als Solistin und Kammermusikerin hat sie seit 2003 eine Professur für Violine an der Musikhochschule Freiburg inne, 2009 wurde sie Professorin an der Universität der Künste Berlin.



## CHRISTIANE HÖRR

war mehrfache Preisträgerin im Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“, als sie ihr Bratschenstudium bei Jürgen Kussmaul in Düsseldorf aufnahm. Später wechselte sie zu Bruno Giuranna nach Berlin, außerdem besuchte sie Meisterkurse bei Ulrich Koch und Kim Kashkashian. Danach verbrachte sie als Stipendiatin des DAAD ein Studienjahr an der renommierten Indiana University in Bloomington (USA).

Ihre erste Orchesterstelle trat Christiane Hörr 1988 im Chamber Orchestra of Europe an. 1990 kam sie zum Bayerischen Rundfunk, wo sie zunächst im Symphonieorchester spielte, 1998 als stellvertretende Solo-Bratschistin zum Münchner Rundfunkorchester wechselte und seit 2005 wieder Mitglied des Symphonieorchesters ist. Christiane Hörr spielt regelmäßig in verschiedenen Kammermusikvereinigungen und nimmt seit 1992 an den Projekten des Consortium Classicum teil.



## PETER HÖRR

gilt als einer der interessantesten und vielseitigsten deutschen Musiker seiner Generation. Frühes Interesse für Alte Musik, prägende Studienjahre bei Heinrich Schiff und Christophe Coin an der Musikakademie der Stadt Basel werden Voraussetzung für eine weltweite Konzerttätigkeit als Solist und als gefragter Kammermusiker. Als Preisträger des International Cello Competition Scheveningen 1989 gastiert er seither in führenden Häusern der Welt. Mit 23 Jahren wird er Professor an der Musikhochschule Bern, derzeit hat er eine Professur für Violoncello an der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig inne und gibt Meisterkurse in verschiedenen europäischen Ländern.

Peter Hörr ist Gründungsmitglied des Mozart Piano Quartet, seit 2006 Intendant des internationalen Musikfestivals WestfalenClassics. 2008 gründete er das Waldstein Quartett und übernahm die künstlerische Leitung der Hofkapelle Weimar. Für die Einspielung der Cellokonzerte von Jean-Louis Duport zusammen mit der Hofkapelle erhielt er kürzlich den begehrten Echo Klassik-Preis in der Kategorie „Konzerteinspielung des Jahres“.



## GREGOR HORSCH

ist seit 1997 erster Solocellist des Koninklijk Concertgebouw-orkest in Amsterdam. Er studierte an der Freiburger Hochschule für Musik bei Prof. Christoph Henkel und später in Manchester am Royal Northern College of Music bei Ralph Kirshbaum. Als Preisträger des Pierre Fournier Awards 1988 in London, des Scheveningen International Cello Competition (1989) und des International Cello Competition Gaspar Casado in Florenz (1990) verbindet er seine Tätigkeit im Orchester mit einer vielseitigen Karriere als Solist, Kammermusiker und Dozent. Er ist regelmäßig zu Gast auf Festivals wie dem International Cellofestival in Manchester, der Cello-Biennale in Amsterdam oder den BBC Chamber Proms. Seine CD-Aufnahmen mit Werken von Julius Röntgen und Emanuel Moór wurden in der Fachpresse in vielfältiger Weise gerühmt.

Seit 1996 leitete Gregor Horsch Celloklassen am Koninklijk Conservatorium in Den Haag, am Sweelinck Conservatorium in Amsterdam und später am Royal Northern College of Music in Manchester. Seit 2009 ist er Professor an der Robert Schumann Hochschule in Düsseldorf.



## CORA IRSEN

erhielt bereits in der Jugendzeit Unterricht bei Pavel Gililov und Karl-Heinz Kämmerling. Als Stipendiatin der Studienstiftung des Deutschen Volkes studierte sie zudem am Salzburger Mozarteum und an der Weimarer Hochschule. Weitere künstlerische Impulse erhielt sie durch Lazar Berman, Ferenc Rados, Andras Schiff und Alexander Lonquich. Nach frühen Wettbewerbserfolgen als Bundespreisträgerin

bei „Jugend musiziert“ folgten weitere internationale Preise, darunter der Chopin-Wettbewerb Göttingen und der Franz Liszt-Wettbewerb Weimar. Als Solistin und Kammermusikerin trat sie mit namhaften Orchestern und Partnern auf.

Im Herbst 2001 legte Cora Irsen ihre Debüt-CD mit Werken von Franz Liszt vor, die sie auf Liszts historischem Flügel in Weimar einspielte. Des weiteren ist eine CD mit Sonaten für Cello und Klavier von Johannes Brahms erschienen.

## NICOLAS KOECKERT

Der deutsch-brasilianische Geiger wurde 1979 in München geboren. Er studierte an der Hochschule für Musik Würzburg bei Grigori Zhislin und an der Musikhochschule Köln bei Zakhar Bron und tritt seitdem regelmäßig als Solist auf. Beim „International Competition for Young Violinists Novosibirsk“ 2001 erhielt er den ersten Preis, den Spezialpreis für die beste Interpretation des Pflichtstückes und den Kulturpreis der Stadt Novosibirsk. 2002 war er der erste deutsche Geiger, der Preisträger beim weltberühmten Tschaiowsky-Wettbewerb Moskau wurde. Es folgte die Auszeichnung mit dem Bayerischen Kunstförderpreis sowie weitere Preise beim „Montreal International Musical Competition“ sowie beim „International Liana Isakadze Competition“ in St. Petersburg.

Nicolas Koeckert konzertiert mit führenden Orchestern und namhaften Dirigenten in Europa, Brasilien, Asien und Nordamerika. Für den Bayerischen Rundfunk und das Naxos-Label spielte er mehrere, zum Teil mit Preisen ausgezeichnete CDs und Aufnahmen ein. Seit vier Jahren unterrichtet er regelmäßig und gibt Meisterklassen im In- und Ausland.



## OKAYAMA STRING QUARTET

Kiyoshi Okayama *Violine*  
Yoshiko Hattori *Violine*  
Ryo Sasaki *Viola*  
Fumiaki Kono *Violoncello*

Das Quartett mit den führenden japanischen Kammermusikern wurde 2008 vom Primarius Kiyoshi Okayama gegründet. Okayama hatte schon lange Zeit mit dem Bonner Streichquartett und mit dem Eleonore Streichquartett in der europäischen und japanischen Kammermusik-Szene eine wichtige Rolle gespielt.

2009 begann das Quartett erfolgreiche Konzertserien mit Frühwerken von Haydn, Mozart und Beethoven und wurde in der Presse schon als eines der bedeutendsten Streichquartette Japans anerkannt. Im gleichen Jahr haben die Musiker gemeinsam mit dem Leipziger Gewandhaus-Quartett das Mendelssohn-Oktett mit großem Erfolg aufgeführt. Eine erneute Europa-Tournee des Ensembles ist für 2012 geplant.



## HARTMUT ROHDE

studierte bei Hatto Beyerle in Wien und Hannover; Kursen von Walter Levin, Kim Kashkashian, Gérard Caussé und Pinchas Zukerman verdankt er intensive Impulse. 1990 gründete er das Kandinsky Streichtrio, 2000 wurde er Mitglied im Mozart Piano Quartet. Auszeichnungen bei namhaften Wettbewerben waren die Basis für eine intensive internationale und weltweite Konzerttätigkeit. Als gefragter Kammermusiker hat er mit Partnern von Heinrich Schiff bis zum Petersen-Quartett gespielt und mit zahlreichen renommierten Dirigenten zusammengearbeitet. Neben Rundfunkaufnahmen bei großen internationalen Sendern entstanden CD-Aufnahmen bei verschiedenen Labels. 2003 erhielt Hartmut Rohde den begehrten Echo-Klassik-Preis, 2004 den Supersonic Award.

Hartmut Rohde lehrt seit 1993 als Professor an der Universität der Künste in Berlin und als Gastprofessor an der Royal Academy of Music in London, zu deren Ehrenmitglied er 2008 ernannt wurde. Seit 1997 ist er künstlerischer Leiter des internationalen Max-Rostal-Wettbewerbs in Berlin und Juror u.a. beim ARD-Wettbewerb in München.



## HENJA SEMMLER

wurde in Berlin geboren und erhielt ihre Ausbildung unter anderem bei Rainer Kussmaul, Thomas Brandis und Gerhard Schulz. Ausgezeichnet beim Louis-Spohr-Wettbewerb, beim Deutschen Musikwettbewerb, beim Wettbewerb der deutschen Musikhochschulen und mit dem Premio Franco Gulli gastierte sie in Europa, USA und Japan. Als Solistin oder Kammermusikerin war sie bei den Berliner Festwochen, dem Rheingau Musikfestival, Schleswig-Holstein Musikfestival, Lucerne Festival, Heidelberger Frühling und bei „Young Artists in Concert Davos« zu hören.

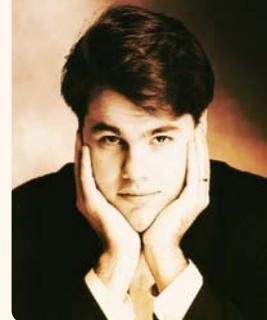
Henja Semmler trat als Solistin u.a. mit der Staatskapelle Weimar, dem World Youth Orchestra und dem Davos Festival Orchestra auf. Als Gründungsmitglied des Mahler Chamber Orchestra und des Lucerne Festival Orchestra spielt sie unter Dirigenten wie Claudio Abbado, Daniel Harding und Pierre Boulez. Seit 2006 gehört sie als Mitbegründerin dem Oberon Klaviertrio an.



## HENRI SIGFRIDSSON

hat sich in den letzten Jahren auf vielen wichtigen Konzerten Europas etabliert. Als Krönung seiner Wettbewerbserfolge ist die Beethoven Competition Bonn 2005 anzusehen, bei der er den ersten Preis, den Publikumpreis und den Kammermusikpreis gewann, zudem wurde er u.a. beim Franz Liszt-Wettbewerb in Weimar und beim Concours Géza Anda in Zürich ausgezeichnet. Er ist zu Gast bei Festivals wie den Salzburger Festspielen, als Solist trat er mit großen Orchestern und Dirigenten auf. Kammermusikalisch arbeitete er mit renommierten Künstlern von Gidon Kremer bis Mischa Maisky zusammen und spielte CDs mit Klavierwerken von Sibelius und Rachmaninow ein.

Henri Sigfridsson begann seine Ausbildung am Konservatorium in Turku, Finnland, weitere Studien führten ihn an die Sibelius-Akademie in Helsinki und in die Meisterklasse von Pavel Gililov an der Kölner Musikhochschule, zudem studierte er in der Klasse von Lazar Berman in Weimar. 2008 übernahm er eine Professur für Klavier an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz.



## FRANK-IMMO ZICHER

erhielt zahlreiche Auszeichnungen, u.a. 1985 beim Robert-Schumann-Wettbewerb und 1986 beim Wettbewerb für Klaviertrio in Colmar/Frankreich. Für seine zahlreichen CD-Einspielungen wurde er mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik, dem Supersonic Award und dem Diapason Découverte ausgezeichnet. Er ist Gast internationaler Festivals wie den Berliner Festwochen, der Biennale Berlin, des Bad Kissingener Musiksommers und Moskauer Herbstes, Konzerte führten ihn durch Europa und Südostasien, Mittel- und Südamerika und nach Japan. Als Kammermusiker spielt er seit 2000 mit Gernot Süßmuth, Stefan Fehlandt und Hans-Jakob Eschenburg im Aperto Piano Quartett.

Frank-Immo Zichner unterrichtet an den Hochschulen für Musik „Franz Liszt“ Weimar, „Felix Mendelssohn-Bartholdy“ Leipzig und „Hanns Eisler“ in Berlin. Er ist Visiting Professor der School of Music in Bloomington, USA.



## ROCIO GOMEZ

In Madrid geboren, studierte Rocío Gómez am heimischen Konservatorium Real Conservatorio Superior de Música de Madrid (RCSMM) bei Myriam del Castillo und Emilio Mateu. Nach dem Diplom führten sie weitere Studien in die Schweiz, wo sie mit dem Solistendiplom bei Tobias Noss, Ulrich Eichenauer und Nobuko Imai an der „Académie et Conservatoire Supérieur de Musique Tibor Varga“ abschloss.

Rocío Gómez besuchte Meisterkurse bei Bruno Giuranna, Gabor Takács-Nágy und Nobuko Mai und ist Solobratschistin verschiedener Orchester in Spanien (Orquesta de Castilla y León, Orquesta de Tarragona) gewesen. Zurzeit ist sie Solobratschistin des Orquesta Sinfónica de Barcelona.

## OLGA PAK

wurde 1983 in Nowosibirsk, Russland, als Kind koreanischer Eltern geboren. Mit sechs Jahren begann sie ihre Ausbildung an der Musikschule für besonders begabte Schüler in Nowosibirsk. Schon bald qualifizierte sie sich für Meisterklassen und gewann im Alter von 17 Jahren den Wettbewerb der jungen Geiger in Russland, weitere internationale Preise folgten.

Olga Pak bildete ihr musikalisches Können u.a. am Konservatorium in Versailles und an der Berliner Universität der Künste aus. Zahlreiche Workshops und Wettbewerbe, u.a. mit Kent Nagano, Nikolaus Harnoncourt oder Igor Ozim, erweiterten zudem ihren musikalischen Horizont. Im Dezember 2006 gab sie ihr Debüt als Solistin in der Berliner Philharmonie. Als Solistin und Kammermusikerin trat sie u.a. mit dem Festival Orchestra Berlin und den Berliner Meistersolisten auf. Einen außergewöhnlichen Höhepunkt ihrer Auftritte bildete ihr Open-Air-Konzert mit Nigel Kennedy zur Abschlussfeier der Leichtathletik-WM 2009 in Berlin.

## LOTTE REICH

Geboren 1988, bekam Lotte Reich ihren ersten Geigenunterricht mit sechs Jahren. Ihr Studium begann sie 2008 bei Prof. Latica Honda-Rosenberg in Freiburg und wechselte 2009 mit ihr zusammen an die UdK nach Berlin. Sie gewann mehrere Bundespreise bei „Jugend musiziert“ in der Solo-, Duo- und Kammermusikwertung.

Lotte Reich nahm an Meisterkursen von Christian Sikorski, Ulf Schneider, Latica Honda-Rosenberg und Maria Egelhof teil. Sie war Mitglied im Jungen Kammerorchester Stuttgart,

im Landesjugendorchester Baden-Württemberg und im Bundesjugendorchester. Konzertreisen führten sie durch Deutschland, England, Australien, China und Japan. Solistisch trat sie mit der Kammersinfonie Calw, dem Jungen Kammerorchester Stuttgart und dem Residenzorchester Berlin auf.

## NICO TREUTLER

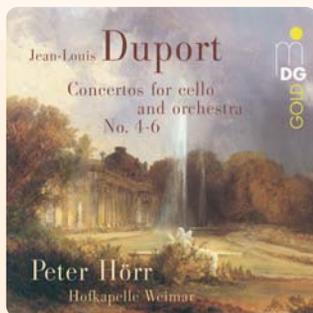
Der 1988 geborene Cellist erhielt mit fünf Jahren den ersten Unterricht bei Claus Hütterott in Paderborn. An der Hochschule für Musik und Theater in Hannover absolvierte er als Jungstudent sein Grundstudium bei Prof. Tilmann Wick. Seit 2009 studiert er an der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig in der Klasse von Peter Hörr. Beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ erhielt er erste Preise auf Landes- und Bundesebene, im Februar 2008 wurde er Stipendiat der Hannoveraner Fritz-Behrens-Stiftung. Teilnahmen an internationalen Meisterkursen ergänzen seine Ausbildung.

Nico Treutler ist Mitglied in verschiedenen Ensembles, seit kurzem auch in der Jungen Deutschen Philharmonie. Mehrere Jahre arbeitete er als Dozent bei den „Rencontres Musicales des Jeunes en Bourbonnais“, einem Kammermusikurs für Kinder bei Moulins in Frankreich.



*Junior Artists bei den  
WestfalenClassics 2010:  
Rocio Gómez · Olga Pak  
Lotte Reich · Nico Treutler*

**Unsere aktuelle CD:  
Duport-Cellokonzerte  
mit Peter Hörr, aus-  
gezeichnet mit dem  
Echo Klassik-Preis  
2010**



Gemeinsam mit dem Exklusivlabel Dabringhaus & Grimm setzt WestfalenClassics auf höchste Qualität. In Gemeinschaftsproduktion mit dem Festival feierten die Hofkapelle Weimar und der Cellist Peter Hörr ihr bravouröses Debüt und erhielten dafür den begehrten „Echo Klassik“ in der Kategorie „Konzerteinspielung des Jahres“.

Die SACD können Sie während des Festivals an der Abendkasse signiert zum Preis von 19,- Euro erwerben und auch im Festivalbüro zum Versand bestellen. Weitere Infos über unsere Website oder im Festivalbüro.



**ECHO**

Die Kritik urteilt u.a.: „Peter Hörr, der gleichzeitig die Leitung der Hofkapelle Weimar übernommen hat, beherrscht die von Duport verlangte hochvirtuose Technik. Ja, es beschleicht einen das Gefühl, Duport selbst ist der Interpret, zumal Peter Hörr ein wunderbares Instrument sein eigen nennt. Diese Aufnahmen sind ein Gewinn auch für andere Cellisten, sofern sie in der Lage sind, die äußerst schwierigen, virtuoseren Konzerte zu beherrschen!...“

*(Angelika Lucchesi, kulturradio rbb)*

„Als kongenialer, den immensen Schwierigkeiten des Solo-parts souverän gewachsener Interpret erweist sich Peter Hörr, der ausgezeichnet von der auf modernem Instrumentarium, aber im Geiste der historischen Aufführungspraxis spielenden Hofkapelle Weimar begleitet wird. Hoffentlich veröffentlichen dieselben Interpreten bald eine CD mit den drei weiteren noch nicht eingespielten Cellokonzerten Duports...“ *(Rezension amazon.de)*

## Ihr WestfalenClassics Festivalteam



*Claudia Zajac · Festivalbüro  
Viktor Lod · Künstlerbetreuung  
Eva-Maria Kutsche-Peter · Förderverin  
Ingeborg Hecht · Pressestelle  
Nazila Bawandi · Geschäftsführung  
Peter Hörr · Intendant  
Annette Westermann · Ticketverkauf*

Programmläuterungen und Zitate:

**Manfred Hörr**

Live-Fotos Konzerte und Spielorte:

**Christian Laukemper**

Satz und Layout, redaktionelle Mitarbeit,  
Corporate Print- und Webdesign:

**Leo R. Heising · text/art: publishing**

[www.heising-design.de](http://www.heising-design.de)

Herzlicher Dank an unsere Sponsoren und Partner:

**Landschaftsverband Westfalen-Lippe**

**SB Zentralmarkt Lippstadt**

**Provinzial Kulturstiftung**

**Westdeutscher Rundfunk**

**Sparkasse – Gut für diese Region**

**Bürgerstiftung Hellweg-Region**

**Der Patriot Lippstadt**

**MDG Dabringhaus & Grimm**

**Pianohaus Micke**

**Hotel Feldschlößchen**



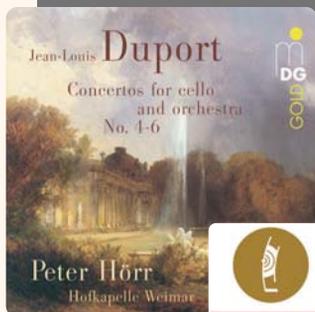
### W. A. Mozart

Klavierquartette  
g-Moll KV 478  
und Es-Dur KV 493  
Mozart Piano Quartet  
**MDG 943 1579-6**  
(Hybrid-SACD)



### Camille Saint-Saëns

Klavierquartette  
Mozart Piano Quartet  
**MDG 943 1519-6**  
(Hybrid-SACD)



### Jean-Louis Duport

Konzerte  
Nr. 4, 5 und 6  
für Violoncello und  
Orchester  
Peter Hörr,  
Violoncello und Leitung  
Hofkapelle Weimar  
**MDG 943 1581-6**  
(Hybrid-SACD)



Musikproduktion  
Dabringhaus und Grimm

WESTFALEN  
CLASSICS  
2010

Veranstalter: **WCF Germany**  
Intendant: **Prof. Peter Hörr**  
Geschäftsführung: **Nazila Bawandi**  
Sekretariat/Organisation: **Claudia Zajac**  
Pressearbeit: **Ingeborg Hecht**

#### Kontakt: Festivalbüro

In der Marbke 26 · D-59556 Lippstadt  
Tel. 02945 5010 · Fax 02945 6640  
eMail: festival@westfalenclassics.de  
Internet: www.westfalenclassics.de

#### Förderverein WestfalenClassics

Eva-Maria Kutsche-Peter  
Kleiner Hellweg 15 · 59590 Geseke  
Tel. 02942 1048 · Fax 02942 78712

▶ K6 · „SAITENSPIELE“

▶ K7 · KONZERT MIT FACKELLICHT

▶ K9 · WDR-KAMMERKONZERT

### NORBERT ANGER

wurde 1987 in Freital geboren. Mit acht Jahren begann er mit dem Cellospiel. Schon während seiner Schulzeit an der Sächsischen Spezialschule für Musik Dresden, in der er von Robert Witt und Christoph Schulze unterrichtet wurde, gewann er mehrere erste Preise bei „Jugend musiziert“. 2006 wechselte er nach Berlin an die Universität der Künste in die Klasse von Wolfgang Emanuel Schmidt, im selben Jahr wurde er als einer von zwei international ausgewählten jungen Cellisten in die Konzertmeisterakademie der Sächsischen Staatskapelle Dresden berufen. Der Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes, der „Ad-Infinitum“-Foundation und der Deutschen Stiftung Musikleben nahm unter anderem an Meisterkursen von Jens Peter Maintz, Heinrich Schiff, David Geringas und Sir Colin Davis teil und gewann Auszeichnungen bei den Internationalen Cellowettbewerben „J.F. Dotzauer“ in Dresden und „Aldo Parisot“ in Pyeong Chang, Südkorea. Im Frühjahr 2008 gewann er den ersten Preis beim Internationalen Cellowettbewerb „Vibrarte“ in Paris. Es folgte 2009 sein Debut mit dem Schumann-Konzert in der Semperoper Dresden.

Norbert Anger gewann 2009 den 1. Preis beim internationalen „Domenico Gabrielli-Cellowettbewerb“ Berlin, den 3. Preis beim Internationalen Rostropovich-Wettbewerb in Paris sowie 2010 den Preis des Deutschen Musikwettbewerbes. Er spielte zahlreiche Rundfunkaufnahmen ein, unter anderem für den WDR, den BR sowie für DeutschlandRadio Kultur.

▶ *Norbert Anger spielt an Stelle des Cellisten Wolfgang Emanuel Schmidt, der seine Teilnahme am diesjährigen Festival leider kurzfristig absagen musste*



WESTFALEN  
CLASSICS  
2010



Joseph von  
Eichendorff

### Die Stille

Es weiß und rät es doch keiner,  
Wie mir so wohl ist, so wohl!  
Ach, wüßt es nur einer, nur einer,  
Kein Mensch es sonst wissen sollt.

So still ist's nicht draußen im Schnee,  
So stumm und verschwiegen sind  
Die Sterne nicht in der Höh,  
Als meine Gedanken sind.

Ich wünsch', ich wäre ein Vöglein  
Und zöge über das Meer,  
Wohl über das Meer und weiter,  
Bis daß ich im Himmel wär!

### Mondnacht

Es war, als hätt' der Himmel,  
Die Erde still geküßt,  
Daß sie im Blütenschimmer  
Von ihm nur träumen müßt.

Die Luft ging durch die Felder,  
Die Ähren wogten sacht,  
Es rauschten leis die Wälder,  
So sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte  
Weit ihre Flügel aus,  
Flog durch die stillen Lande,  
Als flöge sie nach Haus.

### In der Fremde

Ich hör' die Bächlein rauschen  
Im Walde her und hin.  
Im Walde, in dem Rauschen,  
Ich weiß nicht, wo ich bin.

Die Nachtigallen schlagen  
Hier in der Einsamkeit,  
Als wollten sie was sagen  
Von der alten, schönen Zeit.

Die Mondesschimmer fliegen,  
Als säh ich unter mir  
Das Schloß im Tale liegen,  
Und ist doch so weit von hier!

Als müßte in dem Garten,  
Voll Rosen weiß und rot,  
Meine Liebste auf mich warten,  
Und ist doch so lange tot.



Höhepunkt im Lied  
„Frühlingsnacht“

### Frühlingsnacht

Über'n Garten durch die Lüfte  
Hört' ich Wandervogel ziehn,  
Das bedeutet Frühlingsdüfte,  
Unten fängt's schon an zu blühen.

Jauchzen möcht' ich, möchte weinen,  
Ist mir's doch, als könnt's nicht sein!  
Alte Wunder wieder scheinen  
Mit dem Mondesglanz herein.

Und der Mond, die Sterne sagen's,  
Und im Traume rauscht's der Hain,  
Und die Nachtigallen schlagen's:  
Sie ist deine! Sie ist dein!



Freitag, 24. September  
Jakobikirche Lippstadt  
Programmbeilage

### SCHUMANN-ABEND



### LIEDTEXTE

aus  
„Myrten“ op. 25  
„Liederkreis“ op. 39

► **Lieder aus „Myrten“ op. 25**

**Widmung**

*Friedrich Rückert*

Du meine Seele, du mein Herz,  
Du meine Wonn', o du mein Schmerz,  
Du meine Welt, in der ich lebe,  
Mein Himmel du, darein ich schwebe,  
O du mein Grab, in das hinab  
Ich ewig meinen Kummer gab.

Du bist die Ruh, du bist der Frieden,  
Du bist vom Himmel mir beschieden.  
Daß du mich liebst, macht mich mir wert,  
Dein Blick hat mich vor mir verklärt,  
Du hebst mich liebend über mich,  
Mein guter Geist, mein beßres Ich!

**Der Nußbaum**

*Julius Mosen*

Es grünet ein Nußbaum vor dem Haus,  
Duftig,  
Luftig  
Breitet er blättrig die Blätter aus.

Viel liebliche Blüten stehen dran;  
Linde  
Winde  
Kommen, sie herzlich zu umfahn.

Es flüstern je zwei zu zwei gepaart,  
Neigend,  
Beugend  
Zierlich zum Kusse die Häuptchen zart.

Sie flüstern von einem Mägdlein,  
Das dächte  
die Nächte  
und Tagelang, wusste, ach! selber nicht was.

Sie flüstern - wer mag verstehn so gar  
Leise  
Weis -  
Flüstern von Bräut'gam und nächstem Jahr.

Das Mägdlein horchet, es rauscht im Baum;  
Sehnend,  
Wähnend  
Sinkt es lächelnd in Schlaf und Traum.

**Die Lotusblume**

*Heinrich Heine*

Die Lotusblume ängstigt  
Sich vor der Sonne Pracht  
Und mit gesenktem Haupte  
Erwartet sie träumend die Nacht.

Der Mond, der ist ihr Buhle  
Er weckt sie mit seinem Licht,  
Und ihm entschleiert sie freundlich  
Ihr frommes Blumengesicht,

Sie blüht und glüht und leuchtet  
Und starret stumm in die Höh';  
Sie duftet und weinet und zittert  
Vor Liebe und Liebesweh.

**Lied der Suleika**

*Johann Wolfgang von Goethe,  
Marianne von Willemer*

Wie mit innigstem Behagen,  
Lied, empfind' ich deinen Sinn,  
Liebevoll du scheinst zu sagen,  
Daß ich ihm zur Seite bin;

Daß er ewig mein gedenket,  
Seiner Liebe Seligkeit,  
Immerdar der Fernen schenket,  
Die ein Leben ihm geweiht.

Ja, mein Herz es ist der Spiegel,  
Freund, worin du dich erblickst,  
Diese Brust, wo deine Siegel  
Kuss auf Kuss hereingedrückt.

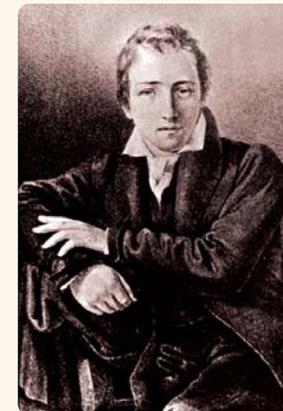
Süßes Dichten, lauter Wahrheit,  
Fesselt mich in Sympathie,  
Rein verkörpert Liebesklarheit  
Im Gewand der Poesie!

**Du bist wie eine Blume**

*Heinrich Heine*

Du bist wie eine Blume  
so hold und schön und rein;  
ich schau' dich an, und Wehmut  
schleicht mir ins Herz hinein.

Mir ist, als ob ich die Hände  
aufs Haupt dir legen sollt',  
betend, daß Gott dich erhalte  
so rein und schön und hold.



*Heinrich Heine*

► **Lieder aus dem „Liederkreis“ op. 39**

*Alle Dichtungen von Joseph von Eichendorff*

**In der Fremde**

Aus der Heimat hinter den Blitzen rot  
Da kommen die Wolken her,  
Aber Vater und Mutter sind lange tot,  
Es kennt mich dort keiner mehr.

Wie bald, ach wie bald kommt die stille Zeit,  
Da ruhe ich auch, und über mir  
Rauscht die schöne Waldeinsamkeit,  
Und keiner kennt mich mehr hier.

**Intermezzo**

Dein Bildnis wunderselig  
Hab ich im Herzensgrund,  
Das sieht so frisch und fröhlich  
Mich an zu jeder Stund'.

Mein Herz still in sich singet  
Ein altes schönes Lied,  
Das in die Luft sich schwinget  
Und zu dir eilig zieht.

